Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 7

Artikel: Sehnsucht
Autor: Roan, Fred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560672

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sehnsucht

Nun gehst Du Deinen Weg,
Und ich bin so allein —
Komm einmal noch zurück,
Ein letzter Kuß nur, sein noch mein
Von schnell vergang'nem Glück.

Sieh', wenn am Abend die Sonne sinkt,
Hold küßt sie Berg und Tal.
Mich aber — küßt Dein Mund vielleicht,
Vielleicht zum letzten Mal. — Fred Roan.

Berufung der Herzen

(Schluß) von Hans Wiechert.

Der Fragende konnte nicht ermessen, was das bedeutete, er hielt ja sein eigenes Glück so nah, so herrlich gewährt von einer gütigen Macht, daß er nicht begreifen konnte, dieselbe Macht könnte einen anderen ebenso quälen, wie sie ihn beglückte. Die Tage, die der Fragende in der seit Jahren entbehrten Gegenwart seines Freundes verlebte, gingen dahin, sie waren ihm eine solche Gnade, daß sein Herz in Dankbarkeit die Sorgen der Menschen in seiner Umgebung ganz zu erfühlen trachtete. Und doch stand er vor einem Rätsel, dessen Sinn er nicht ergründen konnte, als er dem einsamen Kameraden wieder begegnete. Wenn ein Schmerz zu groß ist, dann schickt uns die Güte der Natur diese wunderbare Erlösung eines Vergessens in tiefer Ohnmacht. Hier aber mußte der Einsame kämpfen, seinen Schmerz um das Unerreichbare zu verbergen, zu bewahren vor dem Sinn des andern; hätte es dem äußern Anschein nach einen Zweck gehabt, diesem Einblick zu geben, daß nur er es war, dem das unrettbare Verfallensein des Einsamen galt? Konnte der für paar Tage zugereiste Fremde lindernd, erlösend wirken? Noch dazu, wo er all seinem eigenen Fühlen und Denken die Richtung auf erkanntem Weg gewiesen hatte? War es denn nicht ein Raub an dem, der den Fremden hergerufen hatte und der seinem Leben den letzten Inhalt gab? Wer könnte wagen, hartherzige Urteile zu fällen! Wollt Ihr die Wucht der Bestimmung und ihrer irdischen Erscheinung, der Liebe, ganz verstehen, so höret, was ein Großer dieses Reiches sagte:

„Keine weihevolle Stunde reiner Erhobenheit im Schall der Kirchenorgel, kein Chorgesang, und selbst keine Demut vor dem Kelch der Menschenerlösung unter dem Kreuz des vollkommenen Sohnes bringt ein Herz Gott näher als der Augenblick, da ihn die Liebe erfaßt in höchster Entflammung."

Als nähme ihm diese Erkenntnis alle peinigenden Vorbehalte, die ihm eine andere Vorstellungswelt einst anerzog, er vertraute